

14. Februar 2006, Neue Zürcher Zeitung

Paarlauf und ziemlich viel Blutauffrischung

Von Eheleuten bis zum Nachwuchs im erneuerten Stadtparlament

urs. Ein Ehepaar wird durch die Neubestellung des Zürcher Gemeinderats zum Tanz auf dem politischen Parkett vereint: EVP-Präsident Richard Rabelbauer hat gemeinsam mit seiner Ehefrau Claudia Rabelbauer erstmals den Einzug ins Parlament geschafft - beide für dieselbe Partei, aber in unterschiedlichen Wahlkreisen. Genau so pflegte es auch das SVP-Paar Marina und Bruno Garzotto zu halten, das einige Jahre lang zusammen auf den Ratsbänken gesessen ist. Dessen politische Zweisamkeit ist allerdings bis auf weiteres Vergangenheit: Während er seinen Sitz halten konnte, blieb ihr der Erfolg diesmal versagt.

Gabi Petris Verzicht

Dafür hätte ein anderes Paar gemäss Wählerwillen zu gemeinsamer Ratstätigkeit finden sollen: Kantonsrätin Gabi Petri (gp.) trat im Wahlkreis 4/5 auf dem zweiten Listenplatz an - hinter Markus Knauss, mit dem sie das Leben und die Leitung der rekursfreudigen VCS-Sektion Zürich teilt. Zwar holten die Grünen den zweiten Sitz, und Petri hielt ihren Listenplatz - doch sie verzichtet auf das Amt. Sie habe sich bewusst nicht im hinteren Teil der Liste versteckt, sagte sie auf Anfrage, sondern habe prüfen wollen, wie ihr verbandspolitisches Tun quittiert werde. Das Resultat sehe man. Mit dem Sitzgewinn sei aber nicht zu rechnen gewesen, und als Mutter zweier Kinder sei ihr das Doppelmandat zu viel. Für Petri soll die Soziologin Karin Rykart nachrücken.

Indirekte Erfolge zeitigten einige Stadtratskandidaturen: Der 25-jährige Bastien Girod von den Jungen Grünen schlug sich nicht nur bei der Exekutivwahl wacker, sondern überholte im Wahlkreis 3 auch zwei bestandene Gemeinderäte und stiess vom dritten auf den ersten Listenplatz vor. Mit 1825 Stimmen zog er ins Parlament ein, in das mit bescheideneren Zahlen zwei weitere Stadtratskandidaten rutschten: Patrick Blöchlinger (sd.) reüssierte im Wahlkreis 11 mit 596 Stimmen, Daniela Schicker (al.) genügten im selben Kreis gar 327 Wählerstimmen für den erstmaligen Einzug ins Rathaus. Höchstens indirekt ausgezahlt hat sich der Versuch der AL, mit kulturschaffender Prominenz zu punkten: Weder dem auf dem ersten Listenplatz angetretenen Regisseur Samir («Snow White») noch der Jazzpianistin Irene Schweizer reichte es zum Wahlerfolg.

Für frischen Wind in diesem Wahlkreis könnte dafür ein 34-Jähriger sorgen, der bei den letzten Nationalratswahlen eine gewisse Bekanntheit erlangte. Andrew Katumba, mit ugandisch-ukrainischen Wurzeln ausgestatteter Kandidat der Secondas plus, hatte damals in Anspielung auf eine SVP-Kampagne mit folgendem Slogan für sich geworben: «Wenn sich immer mehr Schweizer wie Neger fühlen, dann braucht der Nationalrat endlich einen echten.» Auf Bundesebene blieb ihm der Erfolg versagt - nicht aber bei der Gemeinderatswahl, wo Secondas-plus-Leute in die SP-Listen integriert wurden: Er arbeitete sich vom fünften auf den vierten Listenplatz vor, der ihm gerade noch ein Mandat sicherte.

Insgesamt elf nicht Wiedergewählte

Stellvertretend für die elf nicht Wiedergewählten seien zwei gescheiterte Bürgerliche erwähnt: Im Wahlkreis 11 traf einer der zwei Sitzverluste der SVP just deren Wahlkampfleiter, den Bezirksrichter Martin Burger. Im Wahlkreis 1/2 musste die schulpolitische Gewährsfrau der FDP-Fraktion knapp über die Klinge springen: Rosemarie Berthoud blieb um rund 70 Stimmen hinter ihrer Fraktionskollegin Theresa Hensch zurück.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter: <http://www.nzz.ch/2006/02/14/zh/articleDKTMO.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

